

SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreise

für Oesterreich-Ungarn:

ganzjährig . . 8 Kronen

halbjährig . . 4 „

vierteljährig . 2 „

für Deutschland ganz-
jährig 7 Mark 50 Pfen.

Eine einzelne Nummer
kostet 24 Heller.

Inserate werden mit 20
hl. für die dreimalgespal-
tene Petitzelle berechnet

DIE GERECHTIGKEIT.

Organ für
oconomische, culturelle u. politische Interessen
der Juden in Galizien.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction u. Administration
Sebastianergass Nr. 34.

Erscheint jeden Freitag.

Manuscripte werden nicht
retournirt.

Nr. 18.

Krakau, Freitag 11. Mai 1900.

VIII. Jahrgang.

Die internationale Hilfsaction für die armen Juden in den galizischen Kleinstädten.

XI.

Am 1. 2. d. M. hat in Lemberg ein Cultusge-
meindetag stattgefunden, welcher unter anderen
brennenden Fragen der Juden in Galizien auch die
Question der oconomischen Lage derselben und die
Mittel zur Abhilfe auf der Tagesordnung hatte.
Allein wie alle Enquéten und Berathungen der jü-
disch-galizischen Mandatinhaber stereotyp wie die
Tragödien auf der Bühne schliessen, nämlich er hat
sie, sie hat ihn, oder sie haben sich beide getödtet,
so wurde auch dieser Gemeindetag, wie alle die
bisherigen Synoden der jüdischen Versorger in Gal-
izien, mit der Wahl einer Commission geschlossen.
Also einige Herren, welche bis nun in tiefer Obscu-
rität eingepackt waren, erfreuen sich nunmehr zu-
folge der Wahl in besagte Gemeindetags-Commission
einer gewissen Popularität. Die Consequenzen dieser
Notablenversammlung werden die folgenden sein:
Alle die Commissionsmitglieder werden nach wie
vor fette Gänse, Kapauner und gut gemästete In-
dianer kaufen und solche apetitlich verzähren, wäh-
rend alle die hungernden Juden in den galizischen
Kleinstädten werden leider vom Hungertyphus weiter
dezimirt werden und es bleibt gedruckt, dass am
1, 2. Mai 1900 hat in Lemberg, in der Hauptstadt
Halbasiens, ein Gemeindetag stattgefunden, auf dem
auch die galiz. Zionistenführer das Wort führten und
diesen mit der Begeisterung verliessen, die erste Bas-
tion für Zion in Galizien erobert zu haben.

Eine Frage ist aber auf dem erwähnten Ge-
meindetage aufgeworfen worden, mit der wir uns
beschäftigen wollen. Nämlich warum die bisher un-
ternommenen Hilfsactionen in Galizien misslungen
sind? Die Ursache des Misslingens liegt auf der

Hand, diese war das Comitéwesen bei den Hilfsac-
tionen. Die Baron-Hirsch Stiftung war insolange
grundschlecht geleitet, insolange die Leitung dersel-
ben durch Executiv-Comités in Lemberg und Kra-
kau vollführt wurde. Diese Stiftung hat sich dann
erst nutzbringend für Galizien entwickelt, nachdem
die Direction derselben in Wien concentrirt worden
war und der Generalsecretär Herr Dr. Friedländer
sich an dem Motore der ganzen Maschine der Stiftung
gestellt hatte.

Und durch dieses Comitéwesen ist auch die
Hilfsaction des Abgeordnetencomités schnell geschei-
tert. Bei dieser wurde nicht, wie erforderlich, ein
geeigneter bezahlter Mann mit der Leitung der Hilfs-
action betraut; diese wurde von einem Comité ge-
leitet und dieses Comité war aus lauter reichen
Leuten zusammengesetzt, die viel beschäftigt waren
und weder Pflicht noch Lust hatten, sich um die
Entwicklung des in Rede stehenden Hilfswerkes zu
kümmern, trotzdem sie sich mit Mandaten in dieses
Hilfscomité betrauen liessen. Das waren eben die
Ursachen des Misslingens der bis dato unternom-
menen Rettungsactionen in Galizien.

Ein Hilfswerk kann sich nur dann fruchtbrin-
gend entfalten, wenn dieses vom Aubeinne von
einheitlicher Hand organisirt und geleitet wird.

Die internationale Hilfsaction würde insolange
keinen Schritt der Verwirklichung näher kommen,
insolange sich nicht die Gründer derselben entschie-
sen, vor allen Dingen in Wien das Bureau des Hilfs-
vereines zu creiren, ein geeignetes, energisches Per-
sonal anzustellen und dieses zuerst mit der Organi-
sierung und Verzweigung des Hilfsvereines in ganz
Oesterreich, im Sinne unserer diesbezüglichen Dar-
legungen zu Anfang dieser Artikelserie, zu betrauen.
Nur ein von uns bezeichnetes Bureau wäre das ge-
eignete Mittel, das geplante Rettungswerk in ein
Fahrwasser zu bringen, denn das Fundament der
ganzen Angelegenheit liegt in Oesterreich und nicht
im Auslande, nachdem der Hilfsverein in Oesterreich
Ortsgruppen mit Einnahmsquellen besitzen würde,

werden sich dann die Schleusen der Humanitätsquellen auch im Auslande öffnen und die Geldmittel zur succesiven Durchführung des Hilfswerkes würden in genügendem Masse zur Verfügung stehen.

Die Statuten des Hilfsvereines werden wahrscheinlich bereits bestätigt sein und es wäre eine Ungerechtigkeit mit der Activirung des Vereines zu zögern. Es wäre eine Versammlung nach Wien einzuberufen, den Ausschuss und den Aufsichtsrath zu wählen, das Bureau zu creiren und an die Organisation des Vereines schreiten zu lassen und die so schöne wie erhabene Unternehmung könnte sich endlich in Activität setzen.

(Fortsetzung folgt).

Jüdische Realpolitik in Oesterreich.

(Schluss).

Gestärkt durch das Wohlwollen der Oeffentlichkeit und das Zusammenhalten im Innern, wird die jüdische Partei sich mit der Vertheidigung und Durchführung der Gleichberechtigung eingehend befassen können.

Sie wird die jüdischen Staatsbeamten vor kränkender und schädigender Zurücksetzung schützen, sie wird die Erschliessung der bis nun den Juden unzugänglichen Verwaltungsgebiete fordern und auch für eine bessere Behandlung der jüdischen Soldaten und Schonung der religiösen Gefühle derselben eintreten.

Die jüdische Partei wird aber auch Postulate an das Parlament und die Regierung stellen, deren Berechtigung von vorurtheilsloser Seite eingeräumt werden muss.

Als erstes Postulat betrachten wir die Subventionirung des israelitischen Cultus durch den Staat. Aus dem Budget, zu dem der Jude gleich dem Katholiken und Protestanten beiträgt, wird der katholische Cultus ganz erhalten, der evangelische erheblich subventioniert; der jüdische geht leer aus. Die verschiedenartigen Steuerschrauben des Staates, der Länder und Städte sie drücken immer tief und tiefer, so dass die „Judensteuer“ — Cultusabgabe — beinahe nichts zu holen übrig bleibt, weshalb viele Cultusgemeinden einen schweren Kampf um ihre Existenz führen, wobei die meisten Rabbiner und Cultusbeamten ein Einkommen unter dem Subsistenzminimum besitzen und einem pensionslosen Alter entgegensehen.

Ist es nun nicht recht und billig, wenn verlangt wird, dass der Staat den schwächeren Gemeinden durch jährliche Subventionen beispringt und dem israelitischen Cultus nicht bloß durch Erlässe und Verordnungen, sondern auch durch finanzielle Unterstützung seine Fürsorge angeedeihen lässt?

Das zweite Postulat wäre die Aussergeltungsetzung der Sonntagsruhe für diejenigen Betriebe und Geschäfte, deren Besitzer und Angestellte israelitischer

Confession sind und die nachweislich die Sabbathruhe einhalten.

Als eine schwer drückende Last und tief ins Fleisch schneidende Fessel wird die staatliche Sonntagsruhe vom religiösen Judenthum empfunden, und noch nie vielleicht ist das Dichterwort: „Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage“, so zur Wahrheit geworden wie in diesem Falle.

Bei der Schaffung der staatlichen Sonntagsruhe waren religiöse und rein humane Erwägungen in gleichem Masse thätig.

Die staatliche Sonntagsruhe ist eine religiöse Wohlthat, denn sie entspricht zunächst der christlichen religiösen Vorschrift über den Sonntag, dann aber gewährt sie auch dem Volke die freie Zeit, die Kirche zu besuchen und die Weihe des Tages zu empfinden.

Sie ist auch eine rein humane Einrichtung, indem sie dem Arbeitenden einen Tag der Erholung gesetzlich zusichert.

Dem Judenthum gegenüber schlagen beide Momente in ihr Gegentheil um.

Die staatliche Sonntagsruhe ist für das Judenthum eine antireligiöse und inhumane Massregel.

Sie stellt den Juden vor die grausame Alternative, entweder den ihm heiligen, von der Religion mit scharfen Vorschriften versehenen Sabbath zu entweihen oder zwei Tage in der Woche, Samstag und Sonntag, zu feiern.

Erliegt der Jude dem Zwange, dann ist sein religiöses Gewissen verletzt und er büsst ein den Sabbath mit seinem erbauenden und belehrenden Gottesdienst, mit seiner so innigen Familiengemeinschaft, mit seinem ganzen unsagbaren Zauber.

Widersteht der Jude dem Drucke, hält er treu und gewissenhaft den Sabbath, dann geht ihm der Verdienst eines zweiten Tages in der Woche verloren.

Unter der ersten Calamität, dem Verluste des heiligen Sabbaths, leidet schwer das religiöse Leben des westösterreichischen Judenthums; und die leeren Tempel am Samstag sind stumme und dennoch beredete Zeugen dafür. Unter der zweiten Calamität, dem Verluste eines zweiten Wochentages, seufzt zu meist der jüdische Handwerker- und Gewerbestand Galiziens, der ohnedies um seine Existenz schwer zu ringen hat. *)

Hier muss Abhilfe geschaffen werden; der religiösen Gewissensnoth einer Bevölkerung von mehr als einer Million Seelen muss ein Ende bereitet werden.

Der wahrhaft religiöse Christ darf nichts dagegen haben, wenn der Jude für sich die Heiligung des Sabbats der des Sonntags vorzieht. Dem Socialpolitiker muss es — insofern er nur von antisemitischen Allüren frei ist — gleich bleiben, an welchem Tage der Woche der jüdische Angestellte und Arbeiter feiert. Dem neutralen Publicum wiederum würde sogar die Freigebung des Sonntags für die am Sabbath nach-

*) Dem Verfasser ist vielleicht unbekannt, dass Galizien diesbezüglich ein Ausnamsgesetz hat. D. R.

weislich feiernden jüdischen Erwerbs- und Geschäftsleute als eine Milderung der vielen Uebelstände der staatlichen Sonntagsruhe willkommen sein.

In manchen Betrieben, die continuirlich thätig sein müssen so z. B. im Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen, würde diese Einrichtung sowohl von der Leitung als auch vom Beamten- und Bedienstetenstand geradezu als Erlösung begrüsst werden.

Statt des bisher üblichen Turnus, nach dem die Beamten und Bediensteten jeden zweiten Sonntag frei haben und dies noch unter gewissen Beschränkungen, würde jetzt ein einfacher Wechsel zwischen christlichen und jüdischen Beamten und Bediensteten eintreten, wobei erstere ihren Sonntag und letztere ihren Sabbath ganz frei hätten. Hiedurch würde auch die Nachfrage nach jüdischen Arbeitskräften nicht wenig steigen, und was der Antisemitismus verbrochen, würde vielleicht so wieder gutgemacht werden.

Freilich dürften bei der Durchsetzung dieser unserer Forderung viele legislative und technische Schwierigkeiten, viele Vorurtheile und Vorwände zu überwinden sein, allein dies eben wäre die Aufgabe der Partei, und einen Erfolg auf diesem Gebiete errungen zu haben, würde sie dem Gesamtjudenthum theuer und wert machen. *Hic Rhodus, hic salta!*

Das dritte Postulat wäre die Besetzung der im Ministerium für Cultus und Unterricht bestehenden Abtheilung für jüdische Cultusangelegenheiten mit jüdischen Kräften, eine Forderung, die für die sich selbst spricht, wenn man erwägt, dass das Ministerium für Cultus und Unterricht, als oberste Behörde der israelitischen Cultusgemeinden, in rein rituellen Angelegenheiten Entscheidungen zu fällen hat.

Das vierte Postulat betrifft die Einführung der hebräischen Sprache als Lehrgegenstand an den Mittelschulen mit obligater Geltung für die jüdischen Schüler. Die heilige Sprache steht an Classicität und Bedeutung für die Menschheit weder hinter der lateinischen noch hinter der griechischen Sprache zurück und wird deshalb schon lange an den Mittelschulen Deutschlands unterrichtet, allerdings bloß inobligat.

Durch die Erfüllung dieses Postulates würde der israelitische Religionsunterricht auf sein ureigenes Gebiet (Geschichte, Morallehre, Ritualien) sich beschränken und Vorzügliches leisten können.

Das fünfte Postulat ist die Gleichstellung der israelitischen Religionslehrer an den Mittelschulen mit den anderen Lehrkräften.

Das sechste Postulat ist die Eingliederung der israelitischen theologischen Lehranstalt in Wien in die Wiener Universität und die Errichtung von Lehrkanzeln für Hebräisch und jüdische Geschichte an den philologischen Facultäten in Wien, Krakau, Prag, Czernowitz.

Die jüdisch-politische Partei wird den Schutz des Judenthums und die Vertretung seiner berechtigten Interessen als ihre Hauptaufgabe betrachten, dabei

aber nicht ausseracht lassen, dass das Judenthum einen organischen Bestandtheil Oesterreichs bildet, von dessen Gesamtwohle auch das Wohl der Juden abhängig ist.

Getreu dem Ausspruche unseres grossen Propheten Jeremias: Suchet das Heil der Stadt, in die ich euch geführt habe, denn ich ihrem Heil euer eigenes begründet, wird sie, soweit es in ihren Kräften liegen wird, bestrebt sein, für den Ruhm der Dynastie, für die Kräftigung des Staatswesens, sowie für die Eintracht der Nationen und den Frieden der Classen einzutreten. Sie wird gut österreichisch und dynastisch treu sein und, eingedenk der eigenen Lage, für das Recht der der Schwachen und Unterdrückten in massvoller Weise eintreten.

Die jüdisch-politische Partei wird für alles Gute und Edle zu haben sein und, fest fussend auf dem Boden des Judenthums und für dessen Behauptung eifrig bedacht, gleichzeitig nachzustreben versuchen dem schönen Worte, das uns alle einigt:

Nihil humani a me alienum puto.

Eine Gefahr für die Handelsagenten.

(Schluss).

Die § 59. 60 der Gewerbe-Ordnung haben zu Gunsten des kleinen Mannes geändert zu werden. Unserer Anschauung nach würde diese Gesetzesänderung directe Beeinträchtigungen des kleineren Handelsmannes herbeiführen. Der Gewerbe-Ausschuss des Abgeordnetenhauses strebt mit der Aenderung der § 59. 60. das Verbot für die Handelsagenten an, auch Waren am Lager zu halten und mit diesen die Kundschaften zu aprovisioniren. Es sind aber manigfaltige Artikel der Spezerei-Colonial- und Materialwaren Branchen vorhanden, die nur dann verkaufsfähig sind, wenn solche der Frachtdifferenzen wegen in ganzen Waggonladungen bezogen werden. Die grösste Zahl Detailhändler bezeichneter Branchen ist nicht in der Lage, eine ganze Waggonladung eines einzigen Artikels zu beziehen, viele derselben hätten gar nicht den Credit auf ein Quantum Ware in solchem Werthe. Da ist das Lager, welches der Agent von seinem Hause unterhält, in Rede stehender Hinsicht der Ausgleichung der Frachtdifferenzen, ein unbestreitbarer Behelf des kleineren Händlers. Dieser bezieht eine ganze Waggonladung des betreffenden Artikels und vertheilt solche an mehrere Kunden und hiermit wird der Unabwendbarkeit der Vertheuerung der meisten Consumartikel durch Frachtdifferenzen legalerweise vorgebeugt. Wie wäre es aber, wenn der Agent nicht so manipuliren würde? Da müssten die unkräftigeren Händler auf den auswärtigen Credit verzichten und sich vom Orts-Engroshändler dictiren lassen. Einige Grosshändler, die doch nur insolange ihren Pflichten nach-

kommen, insoferne es ihnen möglich ist zu thun, hätten bei der Untersagung der Unterhaltung von Lagern seitens der Agenten einen Vortheil, während dieser ungeheure Stab von diversen Kleinhändlern, einer gewaltigen Benachtheiligung und Schädigung anheimfallen würde. Es darf aber auch nicht ausser Acht gelassen werden, dass bei gesetzlicher Cassirung der Behelfslager die Agenten, welche hohe Steuern entrichten, arg betroffen werden würden. Zumeist bedient der Agent die kleinere Kunden, welche in erster Reihe den Credit brauchen und in zweiter Linie, wie bereits gesagt, kleinere Quantitäten bestellen können, und wenn das Unterhalten des Lagers unmöglich gemacht würde, müsste die Existenz der meisten Agenten illusorisch werden, denn der kleine Mann könnte seinen Bedarf vieler Artikel ausschliesslich bei Zwischenhändlern decken und von der Vermittlung des Agenten keinen Gebrauch machen. In einer Stadt wie Lemberg, die natürlich vom Süden oder Westen, aus welchen Zonen die Warenartikel der Spezerei- Colonial- und Materialwaren Branche herrühren, entfernter wie Brünn oder Krakau liegt, würden durch die geplante Gesetzesänderung zufolge der Frachtdifferenzen hunderte Detailhändler und Handelsagenten zu Gunsten einiger Grosskaufleute arg betroffen werden. Und das heisst Rettung des kleinen Mannes, wenn die Verhältnisse nur einigermaßen untersucht werden, wie wir es in vorstehender Erörterung der Relation der Spezerei- Colonial- und Materialwaren Branchen thaten, so kehrt sich der Spiess von selbst, denn die Thatsache kommt evident zu Tage, dass die Aenderung der § 59. 60 der Gewerbe-Ordnung nicht geeignet wäre den kleinen Leuten die Lage zu verbessern, sondern diesen arge Beeinträchtigung zuzufügen.

Gegen diese reactionäre gesetzliche Mache ins Feld zu gehen, müssen sich die liberalen Abgeordneten des Reichsrathes schon bei Zeiten rüsten.

CORRESPONDENZEN.

Paris, 30. April. Ausserordentlich gross war die Aufregung, die gegen Ende der fünfziger Jahre durch die Welt ging, als bekannt wurde, dass auf Befehl des Papstes Pius IX, ein Judenknabe Namens Mortara seinen Eltern in Bologna mit Gewalt weggenommen und in ein Kloster gethan wurde, um dort zum katholischen Priester erzogen zu werden, weil der Knabe während einer Krankheit von einer christlichen Magd getauft worden war. Aber alle Aufregung nützte nichts und brachte den Eltern ihr Kind nicht wieder; ja man wusste lange nicht, was aus dem Knaben geworden war, bis er vor einigen Jahren als Missionspriester auftauchte und nun selbst erklärte, dass er jener Judenknabe Mortara sei, der so viel nach sich reden gemacht. Vor einiger Zeit ist nun Mortara auch nach Paris gekommen, und das hat verschiedenen Blättern Anlass gegeben

seine Geschichte zu erzählen, wobei es aber mit der Wahrheit nicht immer genau genommen wurde. Auch der „Temps“ brachte in einer Korrespondenz aus Rom eine Darstellung, die der Wahrheit nicht entsprach. Es hiess darin u. A., der kleine Mortara sei seinen Eltern „angeblich“ geraubt worden, damit er getauft werde; nach der Taufe hätten seine Eltern nicht mehr von ihm wissen wollen; später sei es ihm aber gelungen, seine Mutter zu bekehren und zur Katholikin zu machen. Beigefügt war noch, dass Pater Mortara selbst den Sachverhalt so in einer Kirche zu Rom dargestellt habe. Darauf schrieb nun Pater Mortara aus Rom an den „Temps“ einen Brief, den das Blatt nach einigen Zögern auch veröffentlichte und der folgenden Wortlaut hat:

Herr Redakteur! Mit apostolischen Missionsarbeiten hier in Rom beschäftigt, habe ich erst jetzt die Nummer Ihres Blattes gelesen, in der in einem Berichte aus Rom von meinen historischen Schicksalen die Rede ist. In diesem Berichte finden sich ausser mehreren Unrichtigkeiten auch Behauptungen, die verletzend für meine Familie sind, mit der ich stets in den besten Beziehungen und in brüderlichen Einverständnisse gelebt habe. Nachstehendes ist die reine einfache Wahrheit, soweit sie sich auf meine Vergangenheit bezieht. In schwerer Todesgefahr wurde ich, als ich kaum elf Monate alt war, durch eine christliche Magd getauft, die bei meinen Eltern in Bologna in Dienst war, wo ich als 1851 geboren wurde. Die Magd hat mich nicht erzogen, ich konnte sie also auch nicht als meine Adoptivmutter betrachten. Nach meiner Taufe blieb ich sieben Jahre ruhig bei meinen Eltern. Im Jahre 1858 wurde ich auf Befehl des Papstes Pius IX., des damaligen weltlichen Herrn von Bologna, von meiner Familie getrennt und nach Rom gebracht, wo derselbe Papst mich in der katholischen Religion erziehen liess, zuerst beim Rektor der Katechumenen und dann bei den Regulären des Lateran im Kolleg San Pietro in Viukuli. Wir bedauern sehr, meine Brüder und ich, dass Ihr Bericht behauptet, meine Eltern hätten mich verleugnet und mich der Magd überlassen, die mich taufte, und sie hätten sich wiederholt geweigert, mich in ihrem Familienkreise zu empfangen. Meine Eltern thaten im Gegentheil alles Mögliche, um mich wiederzubekommen, alledings vergeblich. Ihr Bericht behauptet ferner, dass meine Mutter als Christin gestorben sei. Die Wahrheit über Alles; Ich habe stets lebhaft gewünscht, dass meine Mutter den katholischen Glauben annähme, und ich habe mehrmals versucht, sie dazu zu bewegen, aber es hatte keinen Erfolg, und als ich in ihrer letzten Krankheit mit meinen Brüdern und Schwestern bei ihr war, habe ich keine Zeichen einer Bekehrung an ihr wahrgenommen. Am Schluss einer Missionspredigt habe ich meine Geschichte nicht erzählt, sondern habe mich darauf beschränkt, den Gläubigen zu empfehlen, sie möchten beten, damit die katholische Wahrheit, die mein höchstes Glück auf Erden ist, auch die Quelle des wahren Glücks für Diejenigen werden möge, mit denen ich durch die Ban-

de des Blutes und der zärtlichsten Zuneigung verbunden bin. Ich habe gern, dass der Bericht der Kontrolle der Redaction entgangen ist. Auf alle Fälle aber werden Sie anerkennen, dass eine Berichtigung am Platze ist. Ich ersuche Sie also, diese in Ihre nächste Nummer aufzunehmen. Mit der Versicherung u. s. w.

P. Pio E. Mortara.

London, 27. April. Jewisch Chronicle veröffentlicht ein interessantes Interview mit Rev. Dr. Hertz, dem ehemaligen Rabbiner in Johannesburg, der zur Zeit hier in London weilt. Dr. Hertz wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die Angriffe, welche englische Friedensfreunde aus dem Grunde gegen die Juden erheben, dass sie die eigentlichen Besitzer der Minen, ferner die Leiter der Uitländerbewegung und die Führer in der Presse sind. Namen für Namen weist er nach, dass die grossen Kapitalisten fast sämmtlich nichtjüdischer Abstammung sind, mit Ausnahme gerade der wenigen, die wie Albu und Marks zu den Buren halten. Auf der Börse zu Johannesburg bilden die Juden eine Minderheit und selbst von dieser ist noch der grösste Bruchtheil das deutsch-jüdische Element, das nichts vom Judenthum wissen will und grösstentheils zum Christenthum übertritt. In der Presse ist der Einfluss der Juden sehr gering; die Uitländerorgane waren seit dem Jamesoneinfall im Gegentheil antisemitisch, nur das Organ der Regierung, die *Standard and Diggers News* sind in jüdischem Besitz. Die russischen Juden, welchen die Uebertretung der Schankgesetze zur Last gelegt wird, sind nur ein ganz kleiner Bruchtheil der eingewanderten russischen Juden, und die gleichen Kontraventionen begehen auch die Griechen, Italiener usw., die das Schankgewerbe betreiben. Die Gesetze von Transvaal bieten gerade in diesem Falle einen besondern Anreiz zu Kontraventionen. Die Zahl der Juden, welche auf den Burenseiten fechten, giebt Hertz auf 200 an, während er die Zahl der jüdischen Soldaten im englischen Heere auf 1200 schätzt. Im ganzen leben nach seiner Angabe, oder vielmehr lebten vor dem Kriege in Südafrika, an Juden 10000 Seelen in Johannesburg, 2000 in seiner nächsten Umgebung, 2000 in Pretoria und ebensoviel in den anderen kleineren Plätzen von Transvaal. Im Oranjerestaat wohnen 500 Juden, in Natal 350, in der Kapkolonie 7500, in Rhodesia 1000 und in Portugiesisch-Ostafrika 200. Gegenwärtig ist der grösste Theil der jüdischen Bevölkerung von Johannesburg unter den Flüchtlingen in Natal und Kapstadt. Dr. Hertz beklagte die politischen Beschwerden, unter denen die Juden in Transvaal zu leiden haben, erkannte aber an, dass im socialen Leben die Buren vollständige Toleranz üben.

ALLERLEI.

Zur Reichsraths-Ersatzwahl in Stanislau-Tysmienica. Wir wollen es hiermit mit besonderer Genugthuung verzeichnen, dass die von uns in den letzten zwei Nummern unseres Blattes nach ihrem ehrlichen und reellen Werthe besprochene Candidatur des Demokraten Dr. Adam Doboszyński, grosse Chancen hat, bei der Dienstag am 15 d. M. in Stanislau-Tysmienica vorzunehmender Reichsraths-Ersatzwahl mit überwiegender Majorität gewählt zu werden, denn das Wahlcomité in Stanislau hat mit 50 Stimmen diese Candidatur gutgeheissen, und solche dem ostgalizischen Central-Wahlcomité zur Bestätigung vorge stellt.

Wie wir bereits hervorhoben, müssen unsere Glaubensgenossen in Stanislau wie Tysmienica im Sinne der nothwendigen Solidarität der galiz. Juden die Gelegenheit benützen und die uns gut gesinnte demokratische Partei im Polenclube des oesterreichischen Reichsrathes zu verstärken. Unsere Glaubensgenossen in Stanislau und Tysmienica kennen Herrn Dr. Doboszyński blos von seiner Candidatenrede aus, während wir hier das oeffentliche Wirken desselben seit Jahren unwillkürlich verfolgen, und diese Candidatur mit Ueberzeugung zu empfehlen uns erlauben. Ausser der Fähigkeiten, die Dr. Doboszyński besitzt und die ihm berechtigen, sich um ein Mandat nach dem Gouverneur Biliński zu bewerben, ist derselbe so freundlich und dienstfertig angelegt, dass er nach seiner Wahl für jeden seiner jüdischen Wähler bei Vorkommnissen zur Verfügung stehen wird.

Wir können daher den geehrten jüd. Wählern in Stanislau-Tysmienica die Candidatur des Herrn Dr. Doboszyński, Eigenthümers des liberalen Tagesjournalen „*Nowa Reforma*“, mit gewissenhafter Ueberzeugung empfehlen. Mögen unsere Glaubensgenossen in Stanislau-Tysmienica für diese Candidatur wie ein Mann solidarisch stimmen und einen Abgeordneten wählen, der für die galiz. Juden bei allen Gelegenheiten die beste Gesinnung an den Tag legen wird.

LOKALES.

Präsident Herr Dr. Leon Horowitz, ist aus Carlsbad rückgekehrt und derselbe amtirt, wie gewöhnlich, jeden Tag von 12 bis 1 Vormittag in der Gemeindeganzlei.

Sterbefahl. Sontag den 6. d. M. wurde hier Abraham Moses Katzensgold, der nach kurzem Leiden im Alter von 83 Jahren gestorben war, zu Grabe getragen. Der Verstorbene entstammte einer patriarchalischen Familie in Russisch-Polen, er war mit einem Enkel des gottseligen Rabbi Saul Landau hier verheirathet u. z. ein Schwager des hierortigen Cultusrathes Moses Landau. Der Magid Herr Simon

Reichenberg, widmete dem Verstorbenen vor dem altersgrauen Gebäude des gottseligen Rabbi Saul Landau einen ihm gebührenden Nachruf, den eine zahlreiche Bürgerschaft, darunter der Vicepräses, Herr Hirsch Landau, anhörten.

Ruhe seiner Asche.

Sterbefall. Vor einigen Tagen ist hier, Frau Rösi Holzer, Gattin des hier allgemein geachteten Productenhändlers, Herrn Josua Holzer, welche nach kurzem Leiden im Alter von 54 Jahren gestorben war, unter zahlreicher Betheiligung des Publikums zu Grabe getragen worden.

Die Verblichene entstammte einerr berühmten rabbinischen Familie, sie war eine stille Wohlthäterin und hierorts sehr geachtet.

Herr Rabbiner Dr. Holzer ist ein Sohn der Verstorbenen und dieser hielt der Mutter einen ergreifenden Nachruf am offenen Grabe.

Ruhe ihrer Asche.

Wasserleitungs-Installation. Unser Glaubensbruder Herr Josef Meisels ist mit der Vertretung einer der ersten Wiener Fabriken in Wasserleitungsartikeln betraut worden. Besagte Fabrik hat im Hause des Herrn Meisels, hier Jasnagasse 6, eine permanente Ausstellung ihrer Erzeugnisse veranstelt, die Jedermann kostenfrei besuchen kann. Zum Zwecke der Effectuirung von Wasserleitungs Installationen wurde Herr Meisels ein Wiener technischer Leiter erste Kraft, wie Monteur, zur Verfügung gestellt.

Herr Meisels wurde bereits mit Arbeiten für den Kammerath Salomon Rittermann wie für S. Lehenheim betraut. Auf Verlangen werden Kostenaufschläge unentgeltlich gemacht. Zahlungsbedingungen sehr annehmbare.

Inserate.

Dr. Albert Süsskind

gewesener Assistent der Jagiellonischen Universität

ordinirt in Carlsbad

Sprudelgasse, **Goldener Helm.**

Dr. Norbert Gertler

ordinirt

nach vieljähriger Praxis im St. Ludwigspitale

als

Specialist in Kinder-Krankheiten

von 2—4 Uhr nach Mittag

Krakau st. Gerfrudygasse Nr. 18 Parterre

(Unbemittelte werden unentgeltlich von 2—3 Uhr Nachmittag behandelt.)

Rosa Heublum

LEON PRESSEL

Grzegórzki

Antwerpen

empfehlen sich als Verlobte.

Lokal-Veränderung

Hiermit erlaube ich mir, einem P. T. Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, das ich mein langjährig hierots bestehendes

HUT-GESCHÄFT

vom Stradom in die Grodgasse 36 übersiedelt habe.

Ich verfüge über ein sehr reichhaltiges Lager von: **Cylindern, Chapeau-Claques, Filz- wie Knabenhüten** und verkaufe sehr billig.

Ich bitte um gneigten Besuch meines Geschäftes.

Heinrich Schauer.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3 ¹⁰ metr. lang, genügend für 1 HERREN ANZUG kostet nur	fl. 2.80 aus guter	echter Schaf- wolle
	fl. 3.10 aus guter	
	fl. 5.80 aus guter	
	fl. 7.50 aus feiner	
	fl. 9.50 aus feiner	
	fl. 10.50 aus feinsten	
	fl. 12.40 aus englischer	
	fl. 13.95 aus Kammgarn	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.

Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; **Loden** in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 7.50, 1 Coupon fl. 9.95; **Peruvienne** und **Doskings**, **Staats-Bahnbeamten** und **Richter-Talar-Stoffe**; feinste **kamgarne** und **Chewiots**, sowie **Uniformstoffe** für die **Finanzwach** und **Gendarmerie** etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reel und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage **KIESEL-AMHOF** in Brünn.

➔ Muster gratis und franko. — Mustergetreue Lieferung. ←

ZUR BEACHTUNG! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellen. Die Firma KIESEL-AMHOF in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlageines Rabatt.

ZARZĄD FABRYKI WYROBOW GLINIANYCH

— firmy —

MAURYCZY BARUCH

w Łagiewnikach pod Podgórzem

ma zaszczyt polecić swoje wyroby, a mianowicie:

a) **Piece kaffowe, kominki i kuchnie** tak białoszkłone, jak również w dowolnych kolorach, odznaczające się nietylko wyborową glazurą, trwałem i dokładnem okuciem, ozdobną formą, lecz również starannem i praktycznem ustawieniem, zaoszczędzającem znacznie paliwo.

b) **Dachówkę żłobkową** systemu „Constans“ zaliczoną do najlepszych, którą w kraju naszym są pokryte niezliczone budynki, między innymi wiele monumentalnych.

Dachówka Łagiewnicka odznacza się wielką wytrzymałością, łatwem kryciem, a przytem lekkością.

c) **Cegły maszynową, ręczno-prasową, podwójnie prasowaną i studniarską.**

d) **Cegły ogniotrwałą, zwykłą, klinową, formową i płyty ogniotrwałe piekarskie.**

Na żądanie Zarząd wysyła cenniki i wzory.

Listy uprasza się adresować: „Maurycy Baruch“ w Podgórzu.

**Wohnungs -----
----- Anzeiger.**

- 2 Zimmer, Küche 1. Stock.
- 2 Zimmer, Küche 2. Stock.
Dietelsgasse 65.
- 4 grosse Zimmer, welche sich für das Local einer Fabrik, oder für eine Wohnung eignen, sind hier Brzozowagasse Nr. 4 sogleich zu vermieten. — Auskunft ertheilt der Hausmeister Dietelsgasse 65.
- Verschiedene Wohnungen.
Brzozowagasse 9.
Sogleich zu vermieten.
- 1 Zimmer, Front.
Berek Joselowicz 14.
Sogleich zu vermieten.
- 2 Zimmer und Küche.
Dietelsgasse 99.
- 2 Gewölbe, 1 Zimmer u. Küche.
Dietelsgasse 107.
Sogleich zu vermieten.
- 1 Kavalier Zimmer.
Dietelsgasse 81.
Sogleich zu vermieten.
- 1 Pferdestall. Dietelsgasse 76.
Sogleich zu vermieten.
- 2 Zimmer und Küche.
Sebastianergasse 22.
Sogleich zu vermieten.
- 1 Zimmer und Küche.
Sebastianergasse 16.
Sogleich zu vermieten.
- 2 Zimmer und Küche.
Sebastianergasse 17.
Vom 1. Feber zu vermieten.
- 1 Zimmer und Küche.
Jasnagasse 8.
Sogleich zu vermieten.
- 1 Zimmer II. Stock Officine.
- 1 Geschäftslokal Hoffraum Partere. Alles Ringplatz Nr. 21 sogleich zu vermieten. Auskuaft bei L. Schudmak Ringplatz Nr. 11.
- 1 Zimmer und Küche.
Jasnagasse 6.
Sogleich zu vermieten.
- 1 Zimmer und Küche.
Grünnegasse 12.
Sogleich zu vermieten.
- 4 Zimmer, Vorzimmer u. Küche
Grünnegasse 19.
Sogleich zu vermieten.

COMMIS
für Glas- u. Porzellanwaaren

Ich suche einen routinirten und gewandten Commis
sofort aufzunehmen.

J. Bases.
Krakau, Grodgasse 55.



Victor Liebling

Porzellan-. Glas-. Steingut-, u. Thongeschier En gros.
KRAKAU, Altwewichselgassc 46.

Eigene Porzellanmahlerei. — Decorirtes wie weisses Porzellan wird per Gewicht verkauft Grosser Vorrath in Partiewaaren. Export nach allen Provinzen der österr.-ungarischen Monarchie wie nach Russisch, Polen Alle Art Bestellungen wie Ergänzungen werden laut Muster übernommen, wie auch Inschriften-Monogramme aufs beste verfertigt.

Telegramm-Adresse: **Porzellanmahlerei, Krakau.**



Conc. Steinmetzerei

der

BRÜDER FIGATNER

Krakau, Methgasse.

In derselben werden alle Steinarbeiten für Bauten übernommen. Bestellungen auf Grabsteine aus allen Steinarten entgegen genommen, diese stylgerecht und künstlich ausgeführt, und auf die Gräber gestellt.

Auch werden Bestellungen von auswärts effectuirt.



Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches in Folge 14-monatl. Gebrauchs meiner selbsterfundenen P o m a d e erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sow. dem Kopf, als auch dem Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tigels 1 fl., 2 fl., 3 fl. 5 fl. Postversandt täglich bei Vor-einsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Niederlage, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag

Wien, I., Seilergasse 5.

KANTOR WYMIANY

Filii c. k. uprzyw. gal. akc.

BANKU HIPOTECZNEGO

W KRAKOWIE

kupuje i sprzedaje pod najkorzystniejszymi warunkami wszelkie papiery wartościowe, banknoty zagraniczne i monety, wydaje przekazy na wszelkie większe miasta zagraniczne. — Wypłata wszelkich kuponów i wylosowanych efektów bez potrącenia prowizyi.

FILIA C. K. UPRZYW. GALIC. AKCYJ.

Banku Hipotecznego w Krakowie.

wydaje

ASYGNATY KASOWE

oprocentowuje takowe po

4 1/2 % za 90-dniowem wypowiedzeniem

4 % za 60-dniowem wypowiedzeniem

3 1/2 % za 30-dniowem wypowiedzeniem

Filia c. k. uprzyw. gal. akc, Banku hipotecznego przyjmuje wkładki do oprocentowania w rachunku bieżącym, wydaje w tym celu książeczki czekowe, przyjmuje depozyta wartościowe do przechowania, udziela zaliczki na papiery wartościowe i skutecznie zlecenia na zakupno lub sprzedaż efektów na wszystkich giełdach krajowych i zagranicznych.

! Für alle Welt!



Wer kaufen will eine gute verlässliche Uhr und staunend billig, verlange meinen illustrierten Preiscourant von Uhren, Ketten, Goldwaaren und Chinasilber gratis und franco. — Auszug aus dem Preissourante: Prima Uhr wie neben fl. 1.10. Prima Weckeruhr. Reform fl. 1.45. Pendeluhr mit Musik fl. 6.70. Remontoir Nickel echt Japy fl. 2.20. Remontoir-Silber Doppel-Silbermantel B. 4.25. 14- karatige Gold-Damen-Remontoiruhr fl. 9.75. Silber- und Goldketten werden per Gramm laut Tagescours berechnet.

Sämtliche Gold und Silberwaaren sind vom k. k. Punzirungsamte punziert. Nicht convenierendes wird bis 8 Tage zurückgenommen, der Betrag sofort franco zurückgesendet.

Schweizer Uhren-Fabrikation und Export

J. WANDERER, KRAKAU,

Stradom Nr. 2.

LOKALVERÄNDERUNG.

Wir erlauben uns einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass wir das nach Firma R. Wachtel übernommene „Damen-Confections-geschäft“ in das Haus hier Ringplatz Nr. 9. (Eigenthum des Herrn Górecki) ersten Stock, übersiedelt haben. Unser Lager ist mit einer reichhaltigen Auswahl von Frühjahrswaren, wie Mantils, Jaquets etc. versehen.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch und versichern der billigsten und coulantensten Bedienung.

G. & R. Korngold Krakau Ringplatz 9. 1 Stock.

Bestrenomirte Dampfkunsthärberei

K. k. ausschl.



Druckerei u. chemische Waschanstalt

Privilegium.

Alle Auszeichnung Ehrenkreuz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn Ehrendiplom 1893, gold. Medaille Venedig 1894, sowie erster Preis, grosse goldene Medaille, Berlin 1896

Krakau, Lemberg, **Sigmund Fluss** Wien, Brünn, Prag.

Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen Mähren und Schlesien.

Zur Saison! Alle Gattungen Herren- u. Damenkleider Zur Saison!

im ganzen Zustande unzertrennt, Sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet. NEUHEIT: Brocat, Gold- und Bronze-Druck nach eigenen patentirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seiden etc. ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernste maschinell eingerichtete (electrisch beleuchtete). **CHEMISCHE WASCHEANSTALT** (Netoyage francaise) Eminenten Schutz gegen Infectionskrankheiten für Herren-, Damen und Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Salon- und Promenaden-Toiletten. Möbelstoffe, Longshahls, bunte und gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Strauss-federfächer, Crawaten etc. Specialitäten-Färberei a Ressort für Seidenkleider, Cachemir Plüsch Sammt, Baumwoll Posamentieren- und Decorationsstoffe in den modernsten echtsten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.

Annahmsstelle in allen grösseren Städten.

Fabriks-Niederlage für **Krakau und Umgebung**: Krzyżagasse 7., Ecke der Mikolajgasse, im Hause des H. Chmurski. Fabriks-Niederlage für **Lemberg**: Sykstuskagasse Nr. 26.

Maschinen- und Dampfbetrieb.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.

Prezes Towarz. wzajemnych ubezpieczeń w Krakowie

zawiadamia Delegatów Towarzystwa, że

XXXIX. Zwyczajne Zgromadzenie Ogólne

odbędzie się

we środę dnia 30 maja 1900 r. o godz. 11 przed południem

w gmachu Towarz. wzaj. ubezpieczeń

przy ulicy Basztowej pod I. 8 w Krakowie.

Porządek dzienny:

1. Zagajenie.
2. Sprawozdanie i wnioski Rady nadzorczej i Komisji rewizyjnej co do wyników rachunkowych z operacji w ostatnim roku administracyjnym:
 - a) z działu ubezpieczeń od ognia,
 - b) z działu ubezpieczeń od gradu,
 - c) z działu ubezpieczeń na życie.
3. Wybór Komisji rewizyjnej na r. 1900/1901.
4. Sprawozdanie Rady nadzorczej z wniosku o zaprowadzeniu ubezpieczenia bydła w transportach.
5. Wnioski zgłoszone w myśl art. 15 i 21 statutu ogólnego (co do zwinienia Reprezentacji Towarzystwa we Lwowie).

Kraków, dnia 20 kwietnia 1900.

Józef Męcinski,

Prezes Towarz. wzajemnych ubezpieczeń w Krakowie.

Realität zu verkaufen.

Ein 2-stöckiges Haus mit 9% Reinertrag ist von freier Hand zu verkaufen.

Ansk. Red. d. B,

D. SCHMAUS

HERREN-CONFECTION,

KRAKAU, GRODGASSE 71

verfügt über ein reichhaltig assortirtes Lager in

englischen, französischen wie Brüner Stoffen

Daselbst werden Anzüge nach neuster englischer Façon zu **mässigen Preisen angefertigt.**